

Die Landammännersiegel der Zelger von Nidwalden

Autor(en): **Häfliger, Joseph Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **32 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARCHIVES HÉRALDIQUES SUISSES
SCHWEIZER ARCHIV FÜR HERALDIK
ARCHIVIO ARALDICO SVIZZERO

1918

XXXII

N^o 2

Verantwortliche Redaktoren: FRÉD.-TH. DUBOIS und W. R. STAEHELIN

Die Landammännersiegel der Zelger von Nidwalden,

von Dr. Joseph Anton Häfiger.

(Mit Tafel V).

Viele Familiennamen lassen sich von dem ursprünglichen Wohnsitz des Geschlechtes ableiten, von einem Orts- oder Flurnamen. Darunter fallen auch eine Anzahl Bezeichnungen, welche an die alte Hofeinteilung oder Dreifelderwirtschaft erinnern.

Die Schuposser sassen auf einer Schuposse, die Huber, Hubmann, an der Hub auf einer Hube, die Widmer waren Lehensmänner auf einem Widem, die Zelger sind nach einer Zelga, Zelge, einem Feld benannt. Solche Erinnerungen an die Zelgenwirtschaft haben sich durch die Jahrhunderte hindurch in grosser Zahl erhalten. Im Topographischen Atlas der Schweiz begegnet man dem Namen Zelg mehr als 400mal. Der Ausdruck Zelge ist demnach weit verbreitet. Verhältnismässig selten dagegen kommt die abgeleitete Form Zelger als Geschlechtsname vor. In Nidwalden erscheint sie im sog. Buochserstamm und in Stans-Luzern im Waltersbergerstamme. Der letztere ist mit Landschaftsmaler Josef Zelger 1850 nach Luzern übergesiedelt und blüht, während die Linie in Stans im Mannesstamm erloschen ist. Wenige Träger dieses Namens sind ins Tirol, andere durch französische Kriegsdienste nach Paris ausgewandert.

Die Wortform Zelga, Zelge kommt schon frühe vor. So steht in einem engelbergischen Zinsrodel aus dem 12. Jahrhundert: „de Zelga superioris Richinbach“¹. Es ist damit das Ackerland bei Oberrickenbach gemeint, welches noch heute „Zelgen“ genannt wird. Anno 1352 wird unter den moslüt ze Tripschen aufgeführt „Greta an der Zelga“². 1415 erscheint ein Hensli an der Zelg von Meggen³, bei Wolfenschiessen heisst ein Gut die Zelgliweid, das Zelgli. Im Kanton Luzern gibt es eine Vorder- und Hinterzelg, eine Eichzelg u. s. w., um nur einige Beispiele aus Zeit und Ort zu nennen.

¹ Businger und Zelger: Kleiner Versuch einer besonderen Geschichte des Freistaates Unterwalden, I. Teil, S. 96.

² Staatsarchiv Luzern, Fasc. 100.

³ Ratsprotokoll II 45, Staatsarchiv Luzern.

Doch scheint Zelger nicht der ursprüngliche Name der Familie in Nidwalden gewesen zu sein. Daraufhin weisen auch Siegelinschriften von 1406 und 1428. Die Urkundenden nennen sich dort ausdrücklich DCI = dicti = zugenannt Zelger. (Vgl. Tafel V Fig. 1 u. 2). Auch Engelberger Urkunden stimmen mit dieser Auffassung überein. Auf dem Waltersberg¹ bei Stans besass das Kloster steuerpflichtige Wiesen und Felder. Als Zinser wird Hartmann genannt. Derselbe erscheint wenig später als „Hartmann, der Zelger von Waltersberg“. Mit dictus werden in den Urkunden jener Zeit im allgemeinen die bürgerlichen Namen bezeichnet. Den Gegensatz hiezu bildet das „de“ der Adeligen, zur Herbezeichnung oder zum Herkommen.

Für das Geschlecht Zelger kommen folgende Schreibweisen urkundlich vor: A Zelga, Zelge, an der Zelg, an der Zelga, zu Zelgern, Celger, Zellger, Zelguer (in französischen Diensten), Zälger, Zällger, Zelliger, weiblich Zelgera, Zelgerin², irrtümlich auch Zeller³.

Das Wappen zeigt in weiss über drei grünen Bergen einen roten, wachsenden Stier⁴. Da ein Wappenbrief fehlt, können über Herkunft und Sinn des Schildbildes nur Vermutungen aufgestellt werden.

Als Beamte hatten vielfach die Meier, Pfleger oder Ammänner, seltener etwa auch der Kilchherr (in Stans bis 1580) die Zuchttiere zu halten: den Hengst, den Stier, den Eber. Belege hiefür sind häufig. So z. B. aus Malter und Ad-

¹ Waltersberg, Ortsbezeichnung für den ganzen Hügel, auf dem die Stammburg der Edeln von Waltersberg stand. Der Stamm der Zelger beginnt mit Burchardus (Urkdlich um 1350 im alten Jahrzeitbuch von Stans, fol. 206). Er und seine Familienangehörigen wohnten auf Hofstetten ob dem sog. Sandacher, und auf Laubaken, dem heutigen Laubachen, alles auf dem Waltersberg. Daher die Bezeichnung: Zelger de Waltersberg.

² Urkunden, Akten und Briefe, Autogramme im Zelgerschen Familienarchiv Luzern, in den Staatsarchiven Nidwalden und Luzern, in den Klosterarchiven Engelberg und Einsiedeln.

³ Züricher Raitbuch 1488.

⁴ Der Stier oder Ochse ist als Schildbild in der Schweiz sehr verbreitet. Es führen ein Haupt: im Aargau: von Schenkenberg, Wernher advocatus zu Baden, Ritter Wernher I. von Wohlen; in Basel: Dobler, Henzgi, Holbein, Löliger, Obrecht, Otto, Schenk, Schulthess, von Reinach, Zäslin; in Bern: Eyen; in Freiburg: zum Holz, Massalier; in St. Gallen: Altherr, Tobler; in Neuenburg: Boveresse; in Nidwalden: von Uri; in Obwalden: Fruonz, von Omsried; in Schwyz: Ochsner, Oechsli; in Solothurn: Vogelsang, Wagner; in Uri: das Land, Meier von Bürglen, Meier von Erstfelden, Püntinen, von Silinen, zur Frauen, Stand; im Wallis: Moerell (Gemeinde), de Mangepan, Walchin; in Zürich: Ab der Haid, Schulthess, Urner. — Es führen den Stier stossend oder wachsend: in Basel: Einfeltig, Meister, Obrecht, Ochs, Ochsner, Stierlin; in Bern: Haag, Stierlin; in Luzern: Fleischlin, Zelger; in Neuenburg: Stoer; in Zürich: Meister, Ochsner; im Wallis: von Kalbermatten. — Es führen den Stier schreitend, stehend: in Basel: Stehelin (erloschen nach Marignano); in Bern: Ochs, Willading; in Freiburg: Brandenburg, Bulle (Stadt); in Genf: Rigot de Begnins; in Neuenburg: Bovet, Fequenet, Stolly, de Willading; in Schaffhausen: Zündel; in Solothurn: Stölly; im Tessin: Bossi, Bossi di Pambio; in der Waadt: de la Fontaine; in Zürich: Richenbach. Von diesen Geschlechtern führten eine Anzahl das Wappen redend. — Die Vorsteher des Freistaates Uri führten das Uriwappen. — Auf kirchlichen Siegeln haben wir in der Schweiz den Stier als Attribut des hl. Lukas nur vereinzelt gefunden, z. B. bei der Medizinischen Fakultät Basel.

Die Landammännersiegel der Zelger von Nidwalden



ligenswil¹, Langensand², Escholzmatt³, um nur einige aus der Innerschweiz anzuführen. Dieselben Beamten hatten des öfters für ihren Lehensherrn Urkunden amtlich zu besiegeln. Da Wappenbriefe in den meisten Fällen fehlten, setzte der Siegler etwa ein Hauszeichen, mitunter wohl auch eine Anspielung auf sein Amt oder seinen Beruf in sein Petschaft. Das einmal angenommene Amtsigel hinwiederum wurde vielerorts dauernd als Familienwappen übernommen. So wurden die Zuchttiere, speziell der Stier als Zeichen des Meieramtes zum Schildbild gemacht und von einer Anzahl Familien als Wappentier beibehalten. Es mag auch bei den Zelger von Nidwalden ihr Schildbild analog aus einem Amtswappen hervorgegangen sein. Da die Familie das Meieramt nie besessen hat, kann man das Wappenbild symbolisch auffassen: es bedeutet den Stier oder Ackerochsen, der den Pflug über die Zelgen zieht.

Eine andere Hypothese könnte die Zelger ihr Wappentier annehmen lassen mit Hinblick auf ihren Beruf, als Inhaber von Metzgbänken. An Analogien fehlt es nicht. Serient von ob Bürgen, ein bedeutender Metzger, führte einen Ochsen im Wappen. Die Metzgermeisterfamilien de Willading in Bern und die Zäslin in Basel kamen auf gleiche Weise zu ihrem Wappenbild. Dasselbe gilt für die redenden Wappen der Bovet, Bossi, Bossi di Pambio, Fleischlin, Ochs, Oechsli, Ochsner, Stierlin. Noch heute ist der Ochse das typische Emblem der Metzgerinnungen und Metzgermeister geblieben (in Aarburg, Bern u. v. a.)⁴.

Die Sippe der Zelger war eine gemeinfreie Bauernfamilie. Sie reicht in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zurück. Sie scheint in Nidwalden eingewandert zu sein, möglicherweise vom Schweighof „Langensand“, da sie später in der dortigen Umgebung, namentlich in Oberwil (in der heutigen Gemeinde Horw) begütert war. Es gelang ihr, sich schon frühe und rasch zu den ersten Ämtern des Landes, bis zum Häuptergeschlecht, emporzuschwingen. Durch den Wegzug der Edlen von Waltersberg (Ringgenberghandel) wurde sie politisch führend. Sie sah das Werden, Wachsen und den Untergang der alten Eidgenossenschaft. In den verschiedenen Schlachten und Feldzügen fochten die Zelger mit. Sie kämpften und bluteten bei Arbedo, am Hirzel, bei Kappel, bei Marignano und Biccoca, bei der Belagerung von Rheinfelden, beim Nidwaldner Überfall, bei Aire in Flandern. Einer war in französischen Diensten Brigadier, andere machten im Heere Napoleons den Feldzug nach Russland mit, traten in den Kriegsdienst der Könige von Spanien, Holland und Neapel, und waren Stützen der Restauration⁵. Für diesen letzteren Dienst erhielt die Familie schenkungsweise das Bürgerrecht von Luzern (1815). 20 Mitglieder der Familie haben den Landammannstuhl bestiegen.

¹ Geschfrd. IV, 62.

² Quellen zur Schweiz. Gesch. XIV, 196.

³ Frd. v. Wyss, Abhandl. z. Gesch. des schw. öffentl. Rechtes. Zürich 1892, S. 43.

⁴ Einen Metzgerhund führten die berühmten Hug, Metzgermeister von Luzern, im Wappen. Aus ihnen war Johann Hug Schultheiss zur Zeit der Reformation. Er war mit seinem Kollegen Johann Golder Anführer in der Schlacht bei Kappel.

⁵ Vgl. Dr. Alb. Maag: Geschichte der Schweizertruppen in neapolitanischen Diensten.

Das Wappen der Zelger bekam im Laufe der Jahre Zutaten. Um 1614 wird ein gelber Stern zwischen die Hörner des Wappentieres, um 1712 eine gelbe, mitunter blaue Bourbonenlilie hinzugefügt. Diese Zweispurigkeit ist wohl als heraldische Korrektur aufzufassen (gelb auf weiss = Metall auf Metall). Die Wappenmehrungen lassen sich als Erinnerung an sizilianische und französische Dienste denken. Sie wurden seither andauernd beibehalten. Die Linie des Landammann Anton Maria Zelger führte als Brisüre zwischen Stierhörnern und Stern einen Halbmond. Das Kleinot bringt die Wiederholung des Schildbildes. Wir finden das Wappen erstmalig als Siegel an einer Urkunde vom 2. II. 1406 im Staatsarchiv zu Nidwalden.

Aus der besprochenen Familie ist eine schöne Reihe Landammännersiegel in seltener Lückenlosigkeit vorhanden. Der Siegeltypus weist alle Stilformen von der Gotik über Renaissance und Barock bis zur Zeit der nüchternen Helvetik. In Nidwalden siegelte der Landammann mit seinem Familienwappen amtliche Akte bis zum Jahre 1885. Die Siegelstempel sind vermutlich alle von inner-schweizerischen Goldschmieden geschnitten. Ein einziger ist signiert. Er trägt die Initiale B¹. Als weltliche Siegel sind alle kreis- oder ovalrund. Sie enthalten gleichmässig im Feld den Schild oder das volle Wappen, darum herumgelegt am Rande die Legende: Name und Geschlecht, gelegentlich Amt und Jahreszahl. Eine Anzahl Stempel sind von der Hand J. C. Kauffmanns nachgeschnitten, und befinden sich in Privatbesitz in Luzern. Die schweizerische Siegelsammlung in Basel besitzt eine Reihe Bleiabschläge aus den 80er Jahren. Die im folgenden zitierten Abdrücke an Urkunden bestehen aus braunem, grünem oder schwarzem Wachs, Oblaten, Siegellack.

1. ○ † S'  hENRICI  DCI  ZELGER  (vgl. Taf. V Fig. 1)


Heinrich (ca. 1380—1422). Als Landammann im Amt 1404, 05, 06, 14, 15, Gesandter nach Luzern 1416. Fällt als Anführer der Nidwaldner neben Landammann Thomas Zelger in der Schlacht von Arbedo 1422.

Wachsabdruck ab Urkunde v. 2. II. 1406 im Staatsarchiv Nidwalden.

2. ○ † * S' · MARQVARDI * DCI * ZELGE(R) (vgl. Taf. V Fig. 2)

Marquard I. [= Merchi = Marcus] († 1443) Landeshauptmann, Landvogt zu Baden 1435, Landammann im Amt 1428, 30, 32, 33, 35, 38, 40, 43. Gesandter beim Traktat zwischen Mailand und den Eidgenossen 5. IV. 1441 zu Luzern. Gefallen im Gefecht gegen Zürich an der Letzi am Hirzel 24. IV. 1443.

Wachsabdruck ab Urkunde: Donstag nach sant Jacobstag 1435, St.-A. Aarau.

3. ○ *Figillum waltheri · Zelger ·*  (vgl. Taf. V Fig. 3)

Walther (ca. 1415—ca. 1451). Landammann 1440, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 50. Schiedsrichter in Baden 1444, in Lindau 1446, Bevollmächtigter vor Bürgermeister und Rat von Ulm 1447, siegelt die Amsteinpfünde in Stans 16. III. 1441.

Wachsabdruck: St.-A. Nidwalden.

¹ Bruppacher von Wädenswil. Einer aus der bekannten Familie der Medailleure und Stempelstecher.

4. ○ **Figilum · heinrich · Belger ·** ☞ ☞ · (vgl. Taf. V Fig. 4)

Heinrich († 1481). Landammann im Amt 1480 und 81. Landvogt in Baden 1481 und Meyenberg.

Wachsabdruck ab Urkunde: vor mitten Meyen 1480. St.-A. Nidwalden.

5. ○ **Marquard Bellger** (vgl. Taf. V Fig. 5)

Marquard II. der Jüngere († bald nach 1510). Er ist bei sechzig Malen als Bote Nidwaldens auf eidgenössischen Tagen nachgewiesen. War regierender Landammann 1492, 95, 98, 1501, 06, 08. Landsäckelmeister, Gesandter zu König Karl VIII. von Frankreich 4. VIII. 1484. Wird Burger zu Luzern 1474, Hauptmann im Feldzug nach Lisle, Granges, Clermont, Clerevaux und Blamont 1475.

Siegelt 8. XII. 1492: Kirchenlade Wolfenschiessen.

6. Marquard III. sein Sohn, bediente sich desselben Siegels. Er war Landammann 1521, 24, 26, 28, 1530, 31, 34. Gesandter beim Friedensschluss mit Savoyen in St. Julien 19. X. 1530. Landeshauptmann von Ob- und Nidwalden, Anführer der Vorhut in der Schlacht bei Kappel 10. X. 1531. Gesandter beim Frieden mit Zürich 1531. Sein Wahlspruch, wohl eine Anspielung auf die Religionskriege, lautete: „Mens (fidei) immota manet“, der Geist (des Glaubens) bleibt unveränderlich. Auf seinem Ölbildnis im Ratsaale zu Stans ist als Motto ein Hexameter zu lesen: „Difficiles supero invicta virtute labores“ — schwierige Arbeiten überwinde ich mit unbesiegttem Mannesmut.

Siegelt im März 1521. Pfarrarch. Stans.

7. ○ **S : LVDWIG . . ZELGER . .** 1548 . (vgl. Taf. V Fig. 6)

Ludwig „der schöne Bannerherr“ († ca. 1557). Er benutzte den Siegelstempel seines Vaters Marquard mit abgeänderter Umschrift Landammann und Bannerherr 1548, Hauptmann bei der Belagerung von Perpignan 1542 und der Schlacht von St. Quentin 1557.

Siegel ab einer Gült vom 19. X. 1546, Kirchenlade Stans.

8. ○ **S · DOMAN ☞ CÄLGER ☞** 1554 (vgl. Taf. V Fig. 7)

Thomann [= Thomas] (ca. 1525—ca. 1570). Säckelmeister, Landesstatthalter 1551, Tagsatzungsgesandter nach Solothurn 1562, regierender Landammann 1554, 59, 64, 69. Er besiegelt u. a. den Ehebrief des Ritters Lussy 1563.

Abdruck aus den St.-A. Nidwalden und Luzern.

9. ○ **WOLFGANG ☞ ☞ ZELGER** (vgl. Taf. V Fig. 8)

Wolfgang († 1593). Ritter (wahrscheinlich seit dem Treffen von La Roche), Fähndrich 1565, Hauptmann im Regiment Lanthen, genannt Heidt, in Frankreich 1574, Landvogt in Bellinzona 1570 und 71, Gesandter zu Heinrich III. von Frankreich 1578, regierender Landammann 1574, 78, 85, 89, 92. Landvogt im Thurgau 1582, Gesandter bei der Bundeserneuerung der VII katholischen Orte mit Wallis 5. IX. 1589. Er führt im Wappen erstmalig den Stern zwischen den Hörnern des Stieres. Auf seinem Ölporträt im Rathause zu Stans stehen die Worte: „Sine aequitate et justitia nihil valet prudentia“ — ohne Billigkeit und Gerechtigkeit keine Weisheit.

Abdruck von Urkunde 1583 aus Fasz. 89 St.-A. Luzern.

○ Derselbe (vgl. Taf. V Fig. 9)

10. ○ ∴ S ∴ CRISPINVS · ZELGER ∴ A : 1619 (vgl. Taf. V Fig. 10)

Crispin († 1626). Hauptmann im Schweizerregiment Tanner in der Schlacht von Arques 1589, von Ivry 1590, Hauptmann in savoyischen Diensten 1597, Ehrengesandter an den Hof Heinrich IV. von Frankreich anlässlich der Bundeserneuerung mit der Schweiz 1602, Landesstatthalter 1613, regierender Landammann 1614, 19, 24. Ritter vom goldenen Sporn 1625, Landeshauptmann beider Landesteile 1612, 14, Oberstleutnant im Regiment Ulrich in Savoyen.

Siegel auf Oblaten und in Siegellack. St.-A. Nidwalden.

11. ○ S · HANS ∴ ZELGER ∴ 1 ∴ 6 ∴ 28 ∴ (vgl. Taf. V Fig. 11)

Johann (1574—1635). Ratsherr und Bauherr 1608—11, Gesandter 1592, 1607, 25, 29, 34. Landesstatthalter und Säckelmeister 1611, am Bundesschwur mit Wallis 1614, Landammann 1625, 28, 32. Derselbe führte ein zweites Siegel:

○ ☉ IOHANNNS * * * * ZELGER * ☉ * (vgl. Taf. V Fig. 12)

Fundort: St.-A. Nidwalden.

12. ○ ∴ S · PETER ∴ ZELGER ∴ (vgl. Taf. V Fig. 13)

Peter († 1661). Landvogt auf der Riviera 1637, in Bellinzona 1642—44, Bannerherr 1644, Landeshauptmann von Ob- und Nid dem Wald 1645, Landammann 1645, 49, 56. Landvogt in Lugano 1652, an der Bundesbeschwörung mit Savoyen 1652, bei der Belagerung von Rapperswil 1656.

Fundort: Historisches Museum und St.-A. in Stans.

13. ○ S + BEATI + IACOBI + ZELGER (vgl. Taf. V Fig. 14)

Beat Jakob (1633—1701). Landschreiber 1665, Landvogt auf der Riviera 1682—83, Gesandter an die Bundeserneuerung mit Wallis 1696, Bannerherr 1699, Landammann im Amt 1692, 96, 1700.

Abdruck aus dem St.-A. Nidwalden.

14. ○ S * ANTONII * MARIAE * ZELGER (vgl. Taf. V Fig. 15)

Anton Maria (1667—1716). Dorfstatthalter von Stans 1691, Ehrengesandter 1699, Bannerherr 1701, Hauptmann der Nidwaldner bei Villmergen 1712, Landammann 1712. Er führt erstmalig die französische Lilie im Wappen. Auf seinem Porträt im Ratsaale zu Stans steht der Spruch: „Tunc suaviter aequitat quem gratia divina portat“ — derjenige bewahrt ein ruhiges Gewissen, den die göttliche Gnade trägt.

Fundort: St.-A. Nidwalden.

15. ○ + SIGILLUM MICHAELIS IACOBI ZELGER (vgl. Taf. V Fig. 16)

Michael Jakob (1691—1764). Richter 1724, Ratsherr 1728, Landesäckelmeister 1728, Ritter vom goldenen Sporn 1737, regierender Landammann 1740, 44, 48, 53, 57. Er führte den Wappenspruch: „Tarde sed tute“ — langsam aber sicher.

Abdruck aus dem St.-A. Nidwalden.

16. ○ IACOB IOS. ZELGER (vgl. Taf. V Fig. 17)

Jakob Joseph (1735—1815). Sekretär des Fürstabtes von Einsiedeln 1782, Landeshauptmann, Landesfähndrich 1782, Statthalter 1783, 84, 85, 86—91, Landammann 1792, 96, Tagsatzungsgesandter 1792.

Fundort: St.-A. Nidwalden.

17. ○ FRANZ NICLAUS ZELGER XVIII (vgl. Taf. V Fig. 18)

Franz Niklaus (1765—1821). Leutnant im französischen Regiment Lullin de Châteauevieux 1788, Landeshauptmann 1794, Tagsatzungsgesandter 1798, Senator von Unterwalden 1802. Bevollmächtigter bei der Kapitulation mit dem König von Spanien 1804, Gründer der Armenanstalt 1811, Ehrenbürger von Luzern 1814, Bannerherr und regierender Landammann 1804, 06, 08, 10, 12, 17, 21. Der achtzehnte Landammann seines Geschlechts, welche Zahl er im Siegel führt.

Fundort: St.-A. Nidwalden.

○ Sein Siegel als Bannerherr (vgl. Taf. V Fig. 19).

◇ Sein Privatsiegel. Stecherzeichen B (vgl. Taf. V Fig. 20).

Damit siegelte er beispielsweise die Kapitulation der Schweizerregimenter mit Holland.

18. ○ CLEMENS ZELGER LANDAMMANN (vgl. Taf. V Fig. 21)

Clemens (1793—1868). Dr. phil., Arzt, Mitglied des Appellationsgerichtshofes, mehrmaliger Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1825, Landammann im Amt 1831, 35, 42, 47.

Fundort: St.-A. Nidwalden.

19. ○ WALTHER ZELGER ☉ LANDAMMANN ☉ (vgl. Taf. V Fig. 22)

Walther (1826—1874). Arzt, Ratsherr, Hauptmann im Gesundheitsstab 1873, Landesstatthalter 1859—74, Ständerat 1861—68, Nationalrat 1872, regierender Landammann 1874.

Fundort: St.-A. Nidwalden.

Um den verfügbaren Raum auszunützen, fügen wir aus der besprochenen Familie noch zwei Siegel bei, die allgemein interessieren dürften.

20. ○ Josef Daniel Zelger (1683—1755) (vgl. Taf. V Fig. 23)

Ritter des Ludwigordens 1725, Oberstbrigadier in französischen Diensten 1748. Er machte die Schlacht von Ramellies 1706 und mit den Gardes zahlreiche Feldzüge zwischen 1707 und 1747 mit. Er siegelt wiederholt Ansuchen um Werbbewilligungen, so z. B. 19. Dezember 1744.

Siegelfundort: St.-A. Luzern.

21. ◇ Josef Remigius Zelger (1776—1835) (vgl. Taf. V Fig. 24)

Seine Gemahlin war Maria Josepha Durrer. Er trat 1794 in das Schweizerregiment Jann in spanischen Kriegsdienst, wurde Hauptmann und erster Adjutant des Generals J. Marti 1797. Am 1. September 1822 quittierte er den Dienst als Oberstleutnant, Ritter des Hermengildordens und Inhaber des Kreuzes von Cantalina.

Das Petschaft aus Messing befindet sich in Luzerner Privatbesitz.

Quellen und Literatur: Obrigkeitliche Stammbaumbücher beim obrigkeitlichen Stammbaumführer von Nidwalden, Stans. — Businger Jos.: Vaterländische Biographien des Landes Unterwalden; Manuskript, Bürgerbibl. Luzern. — Derselbe: Die Geschichten des Volkes von Unterwalden ob und nid dem Wald I. — Dr. C. von Deschwanden: Urkundliches Verzeichnis der Landammänner, Vorgesetzten und Amtsleute des Landes Unterwalden nid dem Wald, Geschfrd. XXVI und XXVII. — Leu H. J.: Helvet. Lexikon XX und Suppl. VI. — Odermatt A.: Die Geschlechtsnamen von Nidwalden, Manuskript in der Sammlung des Histor. Vereins von Nidwalden. — Derselbe: Urkundliche Notizen über die Landammänner von Nidwalden, Manuskript im Museum des Histor. Vereins von Nidwalden. — Wagner E. P.: Das Geschlecht der Zelger und dessen Landammänner, Nidwaldner Kalender 1900. — Girard, Histoire abrégée des officiers suisses, III. — Zur Lauben: Histoire militaire des Suisses, I. — Biographie von Landammann Franz Niklaus Zelger in: Nidwalden vor Hundert Jahren, Erinnerungsschrift an den 9. Sept. 1798. — Schweizer. Geschlechterbuch I. — Dr. Franz Zelger: Beiträge und Studien zur Familiengeschichte der Zelger, Manuskript. — Zelgersches Familienarchiv in Luzern. — Geograph. Lexikon der Schweiz. — Siegelsammlungen im Staatsarchiv zu Basel, im Rathaus und Histor. Museum in Stans, Privatsammlungen. — Freundliche Mitteilungen von Dr. Franz Zelger, Professor Dr. E. A. Stückelberg, W. R. Staehelin und den Staatsarchivaren Dr. R. Durrer und P. X. Weber.

Contribution à l'armorial du Tessin,

par Alfred Lienhard-Riva, Bellinzone.

Troisième partie.

Explication des signes:

- * = renvoi à la première partie, publiée dans les Archives héraldiques de 1914.
- ** = renvoi à la deuxième partie, ibid. 1916.
- *; ** = renvoi à toutes deux.

En présentant aux lecteurs des *Archives héraldiques* cette troisième série d'armoiries de familles tessinoises, qu'il me soit permis de faire quelques observations. Lorsqu'en 1899 j'ai commencé ce travail, je ne me doutais guère qu'il prendrait tant d'ampleur. Le bon résultat obtenu jusqu'ici m'engage à continuer mes recherches; il y a encore beaucoup de localités que je n'ai pas visitées et je possède un assez grand nombre d'armoiries parmi les plus anciennes que je n'ai pas réussi à identifier; d'autre part il me manque encore celles de beaucoup de familles desquelles sont issus des personnages dont le nom restera dans l'histoire des beaux-arts.

A Lugano, j'ai constaté que beaucoup de clefs de voûte armoriées ont été endommagées. Cet état de choses est probablement à mettre en rapport avec un décret du 19 mars 1798 abolissant les titres de noblesse et promulgué par le gouvernement provisoire qui s'y constitua lors des incursions des troupes de la République cisalpine. A ce moment-là, les Luganais n'étaient pas tous d'accord sur la convenance de proclamer l'union à la Suisse. On sait qu'à cette époque le territoire actuel du Tessin forma pendant quelque temps deux cantons: l'un avec Lugano comme capitale, comprenant le Sottoceneri, Locarno et ses dépendances (vallées et Gambarogno); l'autre ayant Bellinzone comme capitale et comprenant son comté, la vallée Sottocenerina d'Isonne et les Trevalli (Riviera, Leventina et Blenio). Le décret de nos jacobins luganais pouvant intéresser nos lecteurs, je le reproduis ici: